

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 4

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Analyse der Verweigerung

593 Schweizer Bürger haben sich im vergangenen Jahr wegen Verweigerung des Militärdienstes vor Gericht verantworten müssen. Das waren 239 mehr als 1980 und 253 mehr als 1979. Aus religiösen Gründen ist der Dienst letztes Jahr in 132 Fällen verweigert worden. 1980 sind es «nur» 96 gewesen. 139 Bürger haben ethische Motive geltend gemacht, was gegenüber 1980 einem Zuwachs von 53 entspricht. Von 20 auf 73 zugenommen hat die Zahl der Dienstverweigerer aus politischen Gründen. 64 Verurteilte gegenüber 36 1980 widersetzten sich aus «Angst vor Unterordnung» ihrer Dienstpflicht. 19 gegenüber 13 wurden aus «Furcht vor Anstrengungen und Gefahren» straffällig. 1980 haben 22 Wehrmänner einen Beförderungsdienst verweigert, letztes Jahr waren es 26. Mit 217 oder 100 mehr als 1980 bezieht sich der Anteil der Verweigerer in Rekrutenschulen. 262 gegenüber 151 mochten nicht mehr in den Wiederholungskurs einrücken. 32 (17) verweigerten den Dienst in Ergänzungskursen, 37 (22) in Unteroffiziersschulen, 20 (25) haben die Inspektions- oder die Schiesspflicht nicht erfüllt und 25 (22) drückten sich von der Stellungspflicht.

Kaum ins Gewicht indessen fallen die 593 Dienstverweigerer im Vergleich zu den im Jahr 1981 diensttuenden 420 275 Wehrmännern.* Und wenn wir an die 620 000 Soldaten unseres Landes insgesamt denken, könnten wir sogar beruhigt zur Tagesordnung übergehen. Aber sollten wir das wirklich tun? Ich meine, dass damit nichts gewonnen wäre – vieles aber verschlimmert würde. Wenn nämlich 593 vorwiegend junge Schweizer Bürger sich der Wehrpflicht entziehen und so die wirksamste Form der Friedenssicherung für unser Volk sabotieren, muss uns das zu denken geben. Und es hilft uns auch nicht weiter, wenn wir selbstzufrieden die Zahl von Zehn-, Zwanzig- oder Dreissigtausend Demonstranten für den Frieden in Relation stellen zu den 300 000 Besuchern

der Zürcher Wehrschau von 1979 oder zu den 100 000 des Defilees der Feld Division 8 1981 in Emmen. Tatsache ist einfach, dass 593 Schweizer Bürger vergangenes Jahr den Militärdienst abgelehnt haben, und das sind 593 zuviel!

Auffällig ist doch wohl die Feststellung, dass die von 1980 auf 1981 sprunghaft angestiegene Zahl der Dienstverweigerer parallel läuft mit dem Trend, unsere Armee als Ganzes in Frage zu stellen, ihre Rolle als freiheit- und friedenssicherndes Instrument in wachsender Masse zu verneinen und unseren freiheitlich-demokratischen Bundesstaat zu verunglimpfen. Man redet unseren jungen Leuten ein, sie hätten andere Wertvorstellungen, man zeigt Verständnis für Chaoten, stellt Angst und Frieden um jeden Preis vor Widerstand und Frieden in Freiheit und Unabhängigkeit.

An sich gäbe das knappe Promille der letztjährigen Dienstverweigerer kaum Anlass zu sonderlicher Beunruhigung, wohl aber das Umfeld, das Klima, das diese jungen Mitbürger zu solcher Tat veranlasst hat. Es wäre billig, sich mit dem durchaus zutreffenden Hinweis zu begnügen, dass im Falle dieser 593 Dienstverweigerer wohl auch 593 Eltern und 593 Schulen ihren erzieherischen und staatsbürgerlichen Pflichten nicht genügt haben und dass es nicht Aufgabe der Armee sein könne zu korrigieren, was zuvor im zivilen Bereich versäumt worden ist.

Von der Erwartung ausgehend, dass dieses Jahr 1982 eine neue und verstärkte Welle der Agitation gegen die Armee bringen wird, sind vor allem und in erster Linie die grossen ausserdienstlich tätigen und sportlichen Landesverbände aufgerufen, sich der Jugend anzunehmen, sie physisch und geistig auf den bewaffneten Dienst vorzubereiten. Es wäre nicht zum erstenmal in der Geschichte des Landes, dass solches geschehen würde. Insbesondere in den grossen Städten und Agglomerationen darf die Jugend nicht kampfflos jenen überlassen werden, die aus dem Staat Gurkensalat machen und die Armee abschaffen wollen.

Es ist an der Zeit, den Anfängen zu wehren.

Ernst Herzig

* Im Jahr 1981 leisteten 420 275 (1980: 404 847; 1979: 410 323) Wehrmänner und FHD aller Grade durchschnittlich 30 (1980: 31; 1979: 30) Tage Militärdienst. In Schulen, Wiederholungs-, Ergänzungs- und Landsturmkursen wurden 12 696 393 (1980: 12 408 384; 1979: 12 487 247) Dienstage gezählt.